

Einführung

Von Susanne Sievers

Als zu Beginn der 90er Jahre Werner Krämer im Katalog zur Ausstellung „Das keltische Jahrtausend“ schrieb: „Die Römisch-Germanische Kommission hat seit 1990 ihr Engagement in Manching weitgehend eingestellt, um sich neuen Vorhaben zuzuwenden. Nur der Abschluss des Publikationswerkes steht noch auf ihrem Programm. Die Verantwortung für das großartige Bodendenkmal ist wieder an den Freistaat übergegangen. Die alte Keltenstadt stellt Denkmalpflege und Forschung noch immer vor große Aufgaben. Es wird für die Altertumswissenschaft viel davon abhängen, wie sie bewältigt werden.“ war

nicht absehbar, dass nur wenige Jahre später die größte geschlossene Grabungsfläche zur Aufdeckung anstand, die in Manching jemals in einem Zug in Angriff genommen wurde. Anlass der Grabungen war die Erschließung eines Baugebietes am Ostrand von Manching (Abb. 1).

6 ha sollten in nur vier Jahren ergraben werden, wobei es zu bedenken gilt, dass die bis dahin ergrabenen 11 ha im Laufe von 45 Jahren nach und nach erforscht worden sind. Verhandlungen zwischen dem Freistaat, dem Bund und der Gemeinde über einige Parzellen während der 70er Jahre hatten zu dem Ergebnis geführt, dass diese

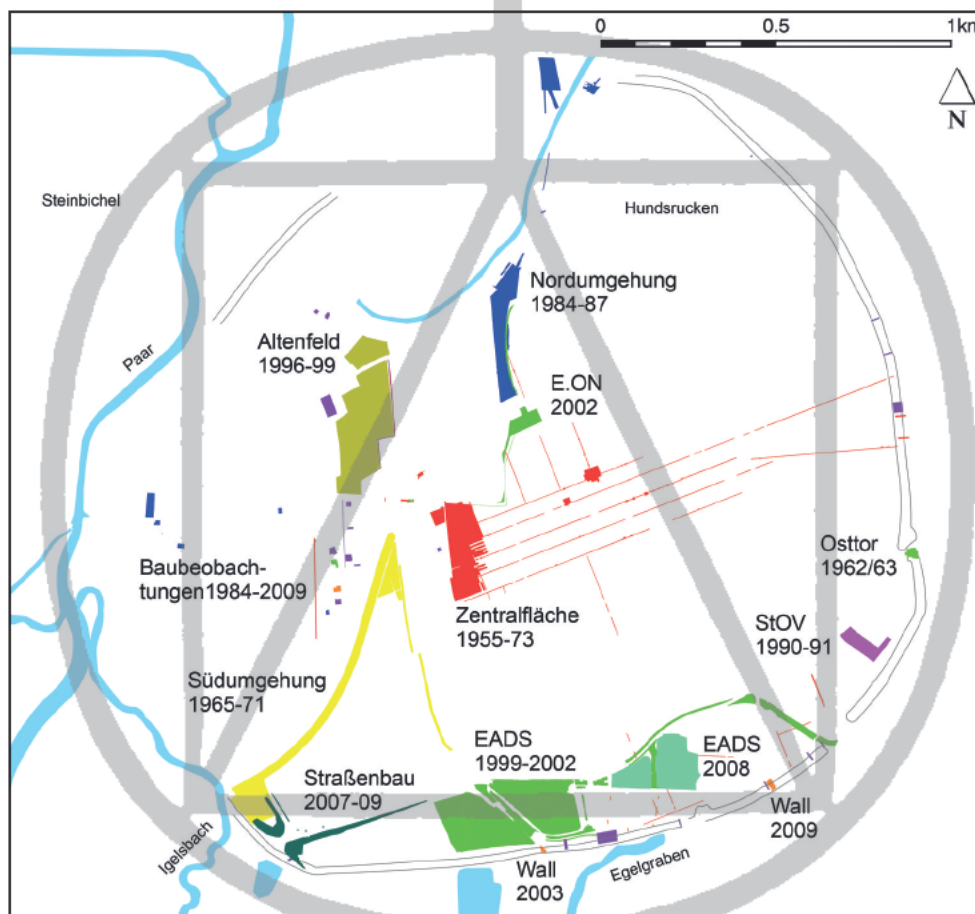


Abb. 1. Übersicht über die Grabungsflächen.

Fläche binnen 20 Jahren zur Bebauung freigegeben werden musste. Nun hieß es handeln, so entstand der für Manchingerverhältnisse enge Zeitrahmen.

Nachdem der Plan, die Grabungen einer privaten Firma zu übertragen, gescheitert war, bat das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) wiederum die RGK um Mithilfe bei der Bewältigung dieser großen Herausforderung. Ich brach mein Engagement in Alesia ab und begann 1995 mit der Vorbereitung der Grabungen, die im Frühjahr 1996 einsetzten. Da absehbar war, dass ich selbst nur etwa 50 % meiner Arbeitszeit in Manching verbringen konnte und Herr Hüssen gleichfalls andere Verpflichtungen hatte, war es unabdingbar, einen örtlichen Grabungsleiter einzustellen. Dass dies in gemeinsamer Anstrengung mit Herrn Dr. E. Keller (BLfD) über die DFG gelang, ist den damaligen Gutachtern und Herrn Dr. J. Briegleb (†) sehr zu danken. Die Position konnte zum 1. 5. 1996 mit Herrn Dr. Matthias Leicht besetzt werden. Herrn Keller gebührt für die stetige Förderung des Unternehmens unser ganz besonderer Dank.

Die Grabung 1996 wurde in der Hauptsache vom Freistaat Bayern finanziert; von 1997 bis 1999 lag die Finanzierung in den Händen der Gemeinde Manching, des Landkreises Pfaffenhofen, des Bezirks Oberbayern und der Bayerischen Landesstiftung. Das BLfD in München mit seiner Außenstelle in Ingolstadt erledigte Verwaltungsarbeiten und übernahm zahlreiche organisatorische Aufgaben, wofür stellvertretend für alle Beteiligten Herrn Dr. K.-H. Rieder und Herrn S. Winghart Dank abzustatten ist. Seit 1997 verbindet uns eine intensive Zusammenarbeit mit der Gemeinde Manching, die zwischen 1997 und 1999 die Geldmittel verwaltete und uns Räumlichkeiten in einem leer stehenden Haus in Manching zur Verfügung stellte. Ohne das enge Zusammenwirken mit dem 1. Bürgermeister Albert Huch und den Herren Dick (†) und Bauer von der Manchinger Gemeindeverwaltung sowie der Unterstützung des Gemeinderates wäre manches Vorhaben nicht gelungen. In besonderer Weise ist des verstorbenen Heimatpflegers Ernst Albrecht zu gedenken. Ihm verdanken wir vielfältige Hilfen. Die Archäologische Staatssammlung (Prof. Dr. Wamser, Prof. Dr. Gebhard, Dr. Ziegau sowie die Restauratoren Herr Blumenau und die Damen Mehn, Jändl, Deckers und Thomas) stand uns in Fragen der Fundkonservierung beratend und hilfreich zur Seite.

Von der RGK nahmen zeitweilig Dr. C.-M. Hüssen, H.-J. Köhler, N. Gossler M. A., A. Posluschny M. A., G. Rühl M. A., C. May M. A. und C. Schütz-Tillmann M. A. an den Grabungen teil. H. Schittenhelm übernahm ab 1997 die technische Leitung, nachdem die Grabung 1996 wegen personeller Engpässe beim BLfD ohne Grabungstechniker auskommen musste. Die RGK steuerte zur Grabung neben ihrem Personal technisches Gerät bei, finanzierte einen Dienstwagen für die täglichen Transportfahrten und stellte ihre gesamte Ingolstädter Infrastruktur zur Verfügung. In der Forschungsstelle bewältigte Frau Schneider orga-

nisatorische und verwaltungstechnische Aufgaben; Frau Brandt und Herr Zyzik fertigten Fundzeichnungen an. Herr Hüssen übernahm in enger Zusammenarbeit mit Frau M. Baal und Frau Ch. Weidner die Betreuung des gesamten Innendienstes einschließlich sämtlicher EDV-Arbeiten, wobei er von M. Ruda M. A. unterstützt wurde. Herr Zyzik bearbeitete in ständiger Absprache mit Herrn Leicht den Grabungsplan an der CAD-Anlage, die einer Spende der Theodor-Wiegand-Gesellschaft verdankt wird. Die Druckvorlagen der Beilagen wurden freundlicherweise von H.-J. Köhler erstellt, der uns auch in den ersten Grabungstagen technisch beriet. Ergänzungen fügte R. Scholz ein. Exzellente Fundphotos verdanken wir J. Bahlo.

Während der vier Grabungsjahre musste Herr von Schnurbein immer wieder auf seine Stellvertreterin verzichten, was sich natürlich belastend auf die Arbeit der RGK ausgewirkt hat. Dass er hinter diesem Unternehmen stand und wir jederzeit seinen Rat einholen konnten, war uns eine große Hilfe, für die wir sehr danken. Ein besonders herzlicher Dank innerhalb der RGK richtet sich an Herrn Prof. Dr. F. Maier, der, mit ungebrochenem Interesse an Manching, uns so oft er konnte besuchte und uns immer wieder ermutigte.

In konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Ingolstadt (Herr Vosswinkel) und dem BLfD verlief eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, der wir zwischen 15 und 22 Grabungsarbeiter/innen und fünf bis sechs Angestellte für organisatorische und technische Sonderaufgaben verdanken. Nicht unerwähnt bleiben darf der sorgfältige Abzug des Oberbodens durch die Baufirma Fuchs u. Haag. Bildflüge verdanken wir dem BLfD (Herrn Leidorf M. A.) und, durch Vermittlung von Herrn D. Lauer, der Flugsportgruppe Manching. Die Bilder schoss in diesem Fall M. Leicht.

1997 und 1998 konnte über ABM die Prähistorikerin S. Wiedmann M. A. als Grabungsassistentin beschäftigt werden; sie wurde 1999 von G. Rahmen M. A. (†) abgelöst. Beiden oblag die Erstellung von Inventar und Fundstellenverzeichnis¹, und sie beschäftigten sich mit den prähistorischen Funden. Während Frau Wiedmann diejenigen der Altenfeld-Fläche zusammenstellte und einen besonderen Befund publizierte², übernahm Frau Rahmen nach Grabungsende die Bearbeitung sämtlicher prähistorischer Funde Manchings in Form einer Dissertation an der Universität Frankfurt/Main. Ihr früher Tod im Jahr 2011 setzte diesem Vorhaben ein Ende.

¹ Beide Listen stehen als Dateien zur Einsicht sowohl in der Außenstelle Ingolstadt der RGK als auch in der RGK Frankfurt zur Verfügung.

² S. WIEDMANN, Eine frühbronzezeitliche Grube aus Manching, *Germania* 76, 1998, 839–846.

U. a. im Rahmen eines EU-Projektes absolvierten während der Sommermonate der Jahre 1997–1999 zwölf Studenten der Universitäten Sheffield (Leitung Dr. D. Dungworth, Dr. Kenny Aitchinson), Prag (Leitung Dr. V. Salač) und Aix-en-Provence (Organisation D. Garcia mit L. Bernard) jeweils ein vierwöchiges Praktikum. M. Leicht informierte sich im Rahmen dieses Projektes am Mont Beuvray über die dortige Befund- und Funddokumentation. Das Zustandekommen der Praktika wird dem Engagement von K. Dick und zahlreichen Manchinger Gastfamilien verdankt. Außerdem waren zeitweilig Studenten der Universitäten Frankfurt/Main (J. Rombach), Eichstätt (M. Pausch, F. Bracci), Marburg (C. Tappert), Erlangen (Ph. Stockhammer), Würzburg (D. Meixner) und Krakau (M. Bugaj, U. Zientek) auf der Grabung beschäftigt sowie als Gäste J. Čížmář (Brünn), Z. Karasová (Prag), Dr. A. Zanoci (Moldavien) und A. Nawotki (Kaiserslautern).

Eine Ganzjahresgrabung, die nur zwischen Januar und Ende März eine Pause kennt, verlangt von allen Beteiligten viel Kraft und Disziplin. Dass trotz frühem Frost und Schneefall der Zeitrahmen eingehalten werden konnte, ist nicht selbstverständlich. Vor allem Herrn Leicht mit Frau Wiedmann und Frau Rahmen sowie der Mannschaft und dem von Herrn Hüssen geleiteten „Innendienst“ gebührt daher größte Hochachtung.

Wenn erst viele Jahre nach Abschluss der Grabungen die auswertende Publikation erscheinen kann, dann liegt es vornehmlich daran, dass, abgesehen von Herrn Leicht, dessen Position noch bis 2004 bei der RGK über die DFG verankert werden konnte, alle übrigen Autoren mehr oder weniger ihre Freizeit zur Abfassung der Manuskripte nutzen mussten. Im Sommer 2008 ging das letzte Manuskript, im Sommer 2011 die letzte Abbildung ein. In zeitlicher Nähe zu den Grabungen konnten allerdings zwei Vorberichte erscheinen, an denen auch jeweils mehrere Autoren beteiligt waren³. Zur Vorbereitung der Grabungspublikation fand im November 2000 ein Kolloquium in Manching statt, das die bis dahin feststehenden Ergebnisse zusammenfasste und zur Diskussion stellte und gleichzeitig dem 75. Geburtstag von F. Maier gewidmet war. Einer Absprache bezüglich der Länge und Ausgestaltung der einzelnen Artikel und der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Autoren diente ein Autorentreffen im Mai 2002 in Ingolstadt.

Ziel der Grabungspublikation sollte eine Zusammenschau von Funden und Befunden sein; es sollten aber auch die inhaltlichen Schwerpunkte, die sich in den vier Grabungsjahren ergeben haben, stärker betont und ausführlicher dargestellt werden. Hierzu zählt der Münzschatz, mit dem sich B. Ziegau intensiv auseinandergesetzt hat, aber auch das Thema Metallverarbeitung, das sich durch die Funde und Befunde des Handwerkerviertels ergeben hat. Eine ganze Reihe von naturwissenschaftlichen Analysen konnte nur durch die verfügbaren Restgelder der Grabung in Auftrag gegeben werden. Auch die Restaurierung von

Funden (Frau Lehr) konnte z. T. aus diesen Mitteln finanziert werden. Hierfür ist der Gemeinde Manching, die die Gelder verwaltete, namentlich Herrn K. Dick, herzlich zu danken.

Einige Autoren dieses Bandes waren, wie E. Hahn (menschliche Skelettreste), H. Küster (Makroreste) und ich selbst (Kleinfunde, Zusammenfassung), schon an der Publikation der Nordumgehung beteiligt und konnten so an Erfahrungen mit den Manchinger Funden und Befunden anknüpfen. E. Hahn hielt sich zur Bergung von besonderen Befunden mehrfach in Manching auf. Sämtliche Menschenknochen der Altenfeld-Fläche und anderer Grabungen der jüngsten Zeit wurden zusätzlich einer Strontium-Isotopen-Analyse durch M. Schweissing unterzogen. M. Leicht (Befund) konnte sich als örtlicher Grabungsleiter am intensivsten mit seinem Forschungsgegenstand auseinandersetzen, hatte aber auch mit besonderen Schwierigkeiten, etwa dem Mangel an Befund-Überschneidungen, zu kämpfen. R. Gebhard hat sich schon in seinem Fibelband mit Keramikklassifikation und Statistik beschäftigt. Hier legt er keinen Gesamtüberblick über die Keramik mit den chronologischen und funktionalen Schwerpunkten vor, sondern konzentriert sich auf einen geschlossenen Befund mit Fehlbränden. Gleichwohl dienen die Keramikdatierungen einzelner Gruben und Gräben den übrigen Autoren als willkommene Anhaltspunkte. Ergänzt wird dieses Kapitel durch eine Keramik-Feinanalyse aus der Feder von V. Salač, T. Kubálek und R. Neruda, in der diejenigen Befunde ausgewertet werden, die V. Salač mit seinen Prager Studenten ergraben hat und die auch die vollständig erhaltenen Gefäße Manchings berücksichtigt. Was die Tierknochen betrifft, so wurde an alte Traditionen aus der Boessneck-Zeit wieder angeknüpft. H. Obermaier bearbeitete Schlämmproben und ausgewählte Befunde aus verschiedenen Arealen der Grabungsfläche, nachdem man von einer Gesamtanalyse keine neuen Ergebnisse mehr erwarten konnte. B. Ziegau setzte sich in der Nachfolge von H. Kellner intensiv mit den Fundmünzen, den Tüpfelplatten und dem Münzschatz auseinander. Sein Beitrag trägt bereits den Charakter einer Monographie, doch sollte der Zusammenhang mit den übrigen Funden und Befunden der Altenfeld-Fläche gewahrt bleiben. Geologische und bodenkundliche Untersuchungen setzten bereits vor Beginn der Grabungen ein. Sie sollten das eventuelle Vorhandensein einer Kultur-

³ S. SIEVERS in Zusammenarbeit mit R. GEBHARD / E. HAHN / H. KÜSTER / M. LEICHT / H. MANHART / M. TRAPPE / B. ZIEGAUS, Vorbericht über die Ausgrabungen 1996–1997 im Oppidum von Manching. *Germania* 76, 1998, 620–672. – S. SIEVERS in Zusammenarbeit mit R. GEBHARD / M. LEICHT / R. SCHWAB / J. VÖLKELE / B. WEBER / B. ZIEGAUS, Vorbericht über die Ausgrabungen 1998–1999 im Oppidum von Manching. *Germania* 78, 2000, 355–394.

schicht klären (Trappe), vor allem aber Aufschluss darüber geben, ob in der „Dürren Au“ ein keltischer Hafen zu erwarten war (Leopold, Völkel, Weber). Die Analyse der in Manching verwendeten Gesteine (Trappe), aber auch die Analyse der Holzkohleproben (Wiethold) stellten Desiderate der Manching-Forschung dar. Dies gilt auch für die Analyse der sonstigen Baustoffe durch W. Scharff (†), der leider 2011 viel zu früh verstorben ist. Schließlich legt dieser Band eine ganze Reihe von Untersuchungen zur Metallbearbeitung vor. Von Anfang an geplant war ein Vergleich zwischen den Fundorten Manching – Kelheim – Berching-Pollanten durch A. Schäfer, der sich dann intensiver den Schlacken und Herdresten zuwandte und gemeinsam mit G. Gassmann, dessen Mitarbeit aus einem Grabungsbesuch hervorging, einen Überblick über die Region gibt. Dass G. Gassmann auch die Befunde von Etting hier vorstellen kann, wird der Freundlichkeit von G. Riedel verdankt. Neben G. Gassmann machte sich auch R. Schwab Gedanken über die Herkunft des in Manching verwendeten Eisens. Im Mittelpunkt seiner Überlegungen stehen allerdings metallographische Analysen, Manchinger Waffen und Gerät betreffend, die er im Rahmen seiner Dissertation bearbeitete, und Überlegungen zum Eisen- und Bronzerecycling. Auch Ch. Raub kam als Besucher auf unsere Grabung, begeisterte sich für die Schlacken und deren Herstellungsprozesse und überraschte uns mit vielen interessanten Beobachtungen aus der Sicht eines Chemikers, die sich hier nun wiederfinden.

Allen Autoren sei sehr herzlich gedankt für ihr großes Interesse am Manching-Projekt, für die Bereitschaft, an diesem Band mitzuwirken, manchen, die früh ihr Manuskript eingereicht haben, auch für ihre große Geduld. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass alle Autoren zwischenzeitlich Gelegenheit hatten, Ihre Manuskripte auf einen neueren Forschungsstand zu bringen. In Einzelfällen ist der Stand der Forschung vermerkt.

Zeichnungen und Graphiken erstellten B. Berg, W. Brandt, P. Rispa, K. Ruppel, M. Wiedemann (†) und J. Zyzik. An den Redaktionsarbeiten haben außer der Autorin mehrere Personen mitgewirkt: C.-M. Hüssen, M. Leicht, M. Eller sowie das Redaktionsbüro Punkt.Satz, Zimmer und Partner. S. Berg richtete den Abbildungsteil ein und übernahm den Satz. Die Herstellung des Bandes erfolgte durch Henrich Druck + Medien. Ihnen allen sei für die große Sorgfalt herzlich gedankt. Dem Reichert-Verlag schließlich gebührt Dank für Werbung und Vertrieb.

Vor allem dem von M. Leicht geborgenen Münzschatz verdankte unsere Grabung vermehrte öffentliche Aufmerksamkeit weit über Bayern und Deutschland hinaus. Dass Gold nicht nur Glück bringt, sondern auch Aufregungen und Ärger, mussten auch wir erfahren, doch letztlich überwog das Glück. Nach vier Grabungs- und vielen Aufarbeitungsjahren blicken wir auf eine Teamarbeit zurück, die uns oft viel abverlangt, uns aber auch viele glückliche Momente beschert hat.

